

„Die Volksbegehren sind zu einem Jux geworden“

Parlamentarismus-Experte vermisst Relevanz

WIEN. Die OÖNachrichten sprachen mit dem Leiter des Instituts für Parlamentarismus und Demokratiefragen, Werner Zögernitz, über den Wildwuchs bei den Volksbegehren.



Foto: OÖN

■ OÖNachrichten: Früher fanden Volksbegehren vergleichsweise selten statt, jetzt lagen gleich 14 zur Unterschrift auf. Wird dieses Instrument der direkten Demokratie inflationär eingesetzt?

Werner Zögernitz: Die Volksbegehren werden missbraucht, sie sind zu einem Jux geworden, der einigen Leuten Geld bringt. Es gibt ein Volksbegehren fürs Rauchen und eins gegen das Rauchen, gleich mehrere zum Impfen oder zur Neutralität. Die Masse wertet das politische Instrument ab. Es verliert an Relevanz.

■ Sollte man den Kostenersatz für Volksbegehren ändern? Die Initiatoren erhalten bei Erreichen von 100.000 Unterschriften 17.000 Euro zurück.

Das Ganze ist eine Fehlkonstruktion, aber es wäre jetzt wahrscheinlich schwierig, hier noch etwas zu ändern. Seit es möglich ist, die Volksbegehren online zu unterfertigen, ist deren Zahl sprunghaft nach oben gegangen. Aber auch das wird man nicht mehr ändern können.

■ Die FPÖ fordert seit Jahren, dass Volksbegehren ab einer gewissen Unterschriftenzahl automatisch zu einer Volksabstimmung führen sollen. Wäre das eine sinnvolle Reform?

Ich glaube, dass es richtig war, dass das nie zustande gekommen ist.

■ Wird die Zahl an Volksbegehren wieder weniger werden?

Von den 14 Volksbegehren wurden nur vier angenommen. Das war eine große Pleite. Ich hoffe, dass die Bürger nicht länger mitspielen und sich von Rattenfängern ködern lassen. Der gebildete, reife Bürger ist das Wichtigste.